

EXPRESSUM

INFORMATIONEN AUS DEM FREIBURGER BIBLIOTHEKSSYSTEM

Hrsg. von der Universitätsbibliothek Freiburg i. Br.

Redaktionsschluss: 18. Oktober 2004



AUS DEM INHALT

- Bachelor/Master-Studiengänge an der HDM
- Der OPAC der Zukunft – neue Wege der Erschließung
- Die ersten eLearning-Module der UB Freiburg

ALLGEMEINES	3
Bachelor/Master-Studiengänge an der Fachhochschule Stuttgart – Hochschule der Medien (HdM).....	3
Der OPAC der Zukunft – neue Wege der Erschließung	5
AUS DER UB	8
Die ersten eLearning-Module der UB Freiburg	8
Sachkatalogisierung – interne Fortbildung	11
Neue Datenbanken.....	13
AUS DER UB / KURZINFOS.....	14
UB Starter Kit 2004/2005.....	14
AUS DEN INSTITUTEN	15
Revision in Frei 2 mit dem Online-Standortkatalog – ein Erfahrungsbericht	15
PRESSESPIEGEL.....	17

Impressum:

Herausgeber: Universitätsbibliothek Freiburg i. Br.
 Werthmannplatz 2, 79098 Freiburg i. Br.
 Postfach 1629, 79016 Freiburg i. Br.
 Tel. 0761/203-

Redaktion: Thomas Argast (Tel. 3937); Regina Bickmann (Tel. 3488); Ulrike Klaster (Tel.
 3953); Winfried Molz (Tel. 3561); Christine Schneider (Tel. 3886); Wilfried
 Sühl-Strohenger (Tel. 3924); Thomas Würger (Tel. 3999)

e-mail: expressum@ub.uni-freiburg.de

Expressum im WWW unter <http://www.ub.uni-freiburg.de/expressum>

Fotos: Elke Looser; Claudia Mühl-Hermann, Albert Raffelt; Sentilo Rieber

ISSN 0943-7258

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 30. November 2004

ALLGEMEINES

Bachelor/Master-Studiengänge an der Fachhochschule Stuttgart – Hochschule der Medien (HdM)

Ausbilderkonferenz am 16. Juni 2004 –

Die über 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Ausbilderkonferenz an der Fachhochschule Stuttgart/Hochschule der Medien wurden am 16. Juni 2004 in der Wolframstraße von Prof. Dr. Uwe Schlegel (Rektor der Hochschule der Medien) und durch den Dekan des Fachbereichs Information und Kommunikation Prof. Bernhard Hütter begrüßt.

Seit der verwaltungsinterne Studiengang Wissenschaftliche Bibliotheken in einen regulären Fachhochschulstudiengang im Jahre 1995 umgewandelt wurde, gab es viele Veränderungen an der ehemaligen HBI (Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen). Nach dem Zusammenschluss mit der Hochschule für Druck und Medien und der Studienreform im Jahre 2000 musste sich die Fachhochschule im letzten Jahr auf das zweistufige Studienmodell mit den Abschlüssen Bachelor und Master umstellen. Auslöser einer erneuten Reformrunde waren die in der Bologna-Deklaration von 1999 beabsichtigten Ziele wie internationale Kompatibilität der Studiengänge, kürzere Studienzeiten, Transparenz und Mobilität.

Zum Wintersemester 2004/2005 gehen nun im Fachbereich Information und Kommunikation folgende **Bachelorstudiengänge** an den Start:

- Bibliotheks- und Medienmanagement, 6 Semester, Bachelor of Arts
- Information Systems, 6 Semester, Bachelor of Science
- Informationsdesign, 6 Semester, Bachelor of Arts

Für die Bibliotheken ist der Studiengang Bibliotheks- und Medienmanagement von zentraler Bedeutung, den der Studiengangleiter Prof. Bernward Hoffmann in seinem Vortrag ausführlich erklärte.

Was sind die Merkmale des Bachelorstudiengangs?

- Der Bachelor ist ein erster berufsqualifizierender Abschluss: Bachelor of Arts (B.A.), daran kann sich ein konsekutives, affines Masterstudium anschließen. Im Klartext bedeutet das, dass im Unterschied zu einem Masterstudiengang an der FH Köln nur diejenigen an der FH Stuttgart mit Master abschließen können, die vorher einen Bachelor oder einen vergleichbaren Abschluss im Bereich *Information und Dokumentation* erworben hat.
- Die Studiendauer umfasst 6 Semester, incl. 1 Praxissemester.
- Das Curriculum ist modular aufgebaut und wird nach Abschluss des Moduls geprüft.
- Der Lernaufwand (Lernzeit- statt Lehrzeitorientierung) wird mit ECTS-Leistungspunkten bewertet.

- Das Abschlusszeugnis wird mit „Diploma Supplement“ ausgehändigt, worin die Lehrveranstaltungen aufgeführt werden.
- Der Abschluss ist dem Diplomabschluss (FH) gleichwertig.

Die Studienstruktur gliedert sich nun in ein zweisemestriges Grundstudium mit 2 Kurzpraktika, die künftig nur noch fünf Wochen statt sechs Wochen umfassen. Das Hauptstudium umfasst 4 Semester, inklusive 1 Praxissemester. Für das 6. Semester ist u.a. die Bachelorarbeit vorgesehen.

Entscheidend für die Zulassung sind neben der Note für die Hochschulreife, die Noten in Deutsch, Mathematik und einer modernen Fremdsprache. Einschlägige anerkannte Ausbildungsberufe wie z.B. Fachangestellte für Medien und Informationsdienste oder förderlich anerkannte Ausbildungsberufe, darunter versteht man u.a. Erzieher sowie außerschulische Leistungen – wie die Mitarbeit bei einer Lokalzeitung - wirken sich positiv auf die Notenanhebung aus. Der Numerus clausus lag 2002 bei 2,2/2,3. Die Zulassung für die ca. 100 Studienplätze ist nur zum Wintersemester möglich.

Da die Hochschule der Medien zum Wintersemester 2004/2005 auf das gestufte Studiensystem umsteigt, ist in Absprache mit dem Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg keine vorausgehende Akkreditierung erforderlich. Das Akkreditierungsverfahren soll die Qualität in Lehre und Studium garantieren und den Studierenden, den Arbeitgebern und den Hochschulen eine verlässliche Orientierung bei verbesserter Transparenz bieten.

Masterstudiengang Bibliotheks- und Medienmanagement

Prof. Bernhard Hütter, zuständig für den Masterstudiengang Bibliotheks- und Medienmanagement in Teilzeit erläuterte im Anschluss dessen Stand und Perspektiven. Prof. Horst Heidtmann ergänzte die Informationen bzgl. des *Vollzeit*-Studienganges. Geplant ist demnach den Lehrstoff entweder in zwei Semestern Vollzeit-Studium, oder über vier Semester verteilt zu studieren. Hinzu kommt abschließend das fünfte Semester als Praxissemester, das durch eine einschlägige Berufstätigkeit erlassen werden kann.

Zulassungsvoraussetzungen werden ein Bachelor- oder Diplomstudium in einem verwandten Bereich und ein überdurchschnittlicher Abschluss des Erststudium sein. Zusätzlich wird in einem Auswahlgespräch die Eignung der Bewerber geprüft werden. Ausbildungsziel ist die Qualifizierung der Studierenden für die Ausübung von Leitungsfunktionen in Bibliotheken und anderen Kultureinrichtungen, hierbei wird nicht nur auf den Bereich der öffentlichen oder wissenschaftlichen Institutionen abgezielt, sondern auch auf privatwirtschaftliche Unternehmen.

Ob der Master-Abschluss an der Hochschule der Medien die Voraussetzungen für den höheren Dienst eröffnet, wird in einem Akkreditierungsverfahren noch festzustellen sein. Das Gütesiegel der Akkreditierungsagenturen ist für die Einführung der geplanten Masterstudiengänge 2007/2008 im voraus zu erbringen.

(Christine Schneider)

Der OPAC der Zukunft – neue Wege der Erschließung

Bericht über die VDB-Fortbildungsveranstaltung am 5.7.2004 in Stuttgart

Am 5. Juli 2004, 10:30 – 16:30 Uhr veranstaltete der Regionalverband Südwest des VDB eine Fortbildungsveranstaltung zu obenstehendem Thema im Vortragsraum der UB Stuttgart; die Moderation übernahm Frau Wiesenmüller. Die Veranstaltung war mit über 70 Teilnehmern gut besucht und sehr informativ. Inzwischen liegt eine [vollständige Dokumentation](#)¹ der Veranstaltung vor, auf die im folgenden hingewiesen wird.

Das Vormittagsprogramm besteht aus vier Referaten von je einer halben Stunde Dauer mit anschließender Diskussionsmöglichkeit; ein weiterer ausführlicher Vortrag schließt sich an die Mittagspause an, gefolgt von einer Reihe von Kurzberichten. Den Auftakt bildet ein Referat von Frau Dr. Berberich (UB Heidelberg), in dem sie die Durchführung und Auswertung eines Heidelberger Projektes zur Untersuchung von [Kosten und Nutzen der Optimierung von Erschließung](#)² vorstellt. Ausgehend von der Feststellung, daß ca. 46 % der OPAC-Anfragen Null-Treffer-Ergebnisse liefern, hat man in Heidelberg versucht, die OPAC-Abfrage-möglichkeiten stärker an Benutzergewohnheiten anzupassen. Schwierigkeiten bereiten vor allem die Unkenntnis der Benutzer hinsichtlich der Ansetzungsformen (Autoren, Schlagwörter, Singular-Plural-Formen, Komposita, Tippfehler).

W. Heymans (BSZ Konstanz) erläutert in seinem Vortrag [Verknüpfen statt Kopieren – Bibliothekskataloge mit Web-Ressourcen verbinden](#)³ das Konzept des BSZ, wonach die Titelaufnahmen in der SWB-Datenbank in zunehmendem Maße mit Metadaten wie z.B. Titelanzeigen in Buchhandelsverzeichnissen (Amazon, KNO-KV, ZVAB, Lehmanns) versehen werden, die als externe Links aus den lokalen OPACs abgerufen werden können. Vorteile dieses Ansatzes sieht der Referent in der Aktualität der Angaben (Preisänderungen) sowie der Bestellmöglichkeit aktueller Literatur für die Benutzer, wobei den lokalen Nutzern hieraus kein Mehraufwand entsteht; derzeit besteht allerdings keine Retrievalmöglichkeit innerhalb der Metadaten. Zukunftsweisend ist über diese Möglichkeiten hinaus der Einsatz von Online-Klassifikationen wie z.B. der [Online-RVK](#)⁴ mit hierarchischer Navigation sowie der Verlinkung zu Fernleihmodulen bzw. Dokumentlieferdiensten. Die Diskussion ließ einige Zweifel an der dauerhaften Verfügbarkeit der zuerst genannten Metadaten erkennen.

Als nächste Referentin ergreift Frau F. Garland (ebenfalls BSZ Konstanz) das Wort und erläutert das BSZ-Angebot [SWBplus](#)⁵. In diesem Modell werden ebenfalls Metadaten zu den Titelaufnahmen wie z.B. Abstracts, Inhaltsverzeichnisse,

¹ <http://www.vdb-online.org/landesverbaende/sw/berichte/2004-fortbildung-stuttgart.php>

² <http://www.vdb-online.org/landesverbaende/sw/berichte/2004-fortbildung-stuttgart/berberich.pdf>

³ <http://www.vdb-online.org/landesverbaende/sw/berichte/2004-fortbildung-stuttgart/heyman.pdf>

⁴ http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/rvko_neu/

⁵ <http://www.vdb-online.org/landesverbaende/sw/berichte/2004-fortbildung-stuttgart/gerland.pdf>

Klappentexte, Rezensionen aus IFB oder andere Verlagsinformationen bereitgehalten, in diesem Fall jedoch konkret und nicht nur als Links (vgl. vorigen Absatz). Die Verknüpfung von SWBplus mit der konventionellen SWB-Datenbank führt zu einer Integration von bibliographischer Beschreibung, Bestandsnachweisen und weiteren Zusatzinformationen, die in diesem Modell vollständig suchbar sind.

In die gleiche Richtung zielen zwei der Kurzreferate des Nachmittagsprogramms, in denen Herr Dr. Brintzinger die diesbezüglichen Bemühungen der Bibliothek des Juristischen Seminars der Universität Tübingen erläutert unter dem Titel [Systematiken und Mehrwertdienste im OPAC](#)⁶ (vor allem Inhaltsverzeichnisse juristischer Festschriften und anderer Aufsatzsammlungen). Der zweite Kurzbeitrag wird von Herrn Dr. Hilberer (Bibliothek des Neuphilologikums der Universität Tübingen) zum Thema [IASL-Rezensionen im Online-Katalog](#)⁷ gehalten. [IASLonline](#)⁸ ist eine kostenfreie elektronische Zeitschrift, hervorgegangen aus dem gedruckten *Internationalen Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur*. Sie steht seit Dezember 1998 mit [Rezensionen](#), [Diskussionsforen](#) und Lektionen zur [Netzkunst](#) im Netz (derzeit ca. 500 Rezensionen).

Den letzten Vortrag des Vormittags unter dem Titel [Einsatz von Recommendersystemen in Bibliothekskatalogen](#)⁹ hält Herr Dr. Mönnich (UB Karlsruhe). Das Vorbild für diesen Ansatz bilden die Empfehlungen, die den Benutzerinnen und Benutzern von Online-Buchhandlungen etwa in der Form „Käufer dieses Titels kauften auch Titel XY“ gegeben werden. Das Modell wird im Rahmen eines DFG-Projektes auf die Log-Files von OPAC-Recherchen umgesetzt, wobei aufgrund statistischer Verfahren weitere von anderen Benutzern für relevant gehaltene Titel empfohlen werden. Hierbei ist von sogenannten Agentensystemen die Rede, deren Vor- und Nachteile Herr Mönnich darlegt. Im Einsatz befindet sich ein ähnliches Modul für die Internet-Suche bereits unter dem Titel [MetaGer-Web-Assoziator](#).¹⁰ Aus dem dazugehörigen Hilfetext: „Ein großes Problem der Informationsbeschaffung aus dem Internet wird durch die obige Überschrift deutlich: Bei einer Suche in einem bestimmten Fachgebiet sind oftmals die richtigen Suchwörter, die Fachbegriffe und das Begriffsumfeld noch gar nicht bekannt. Um dieses Begriffsumfeld mit einem Mausklick erschließen zu können, haben wir den [MetaGer-Web-Assoziator](#) entwickelt. Gibt man diesem ein Suchwort ein, welches dem zu untersuchenden Fachgebiet ‚irgendwie‘ nahekommt, dann wird versucht, typische Fachsprache dieses Gebietes aus dem WWW zu extrahieren.“

Am Nachmittag stellt Herr Rädler (Vorarlberger Landesbibliothek) seine Vorstellungen von [Horizontenerweiterung für Bibliothekskataloge durch Integration von Inhaltsverzeichnissen, unselbständiger Literatur, Volltexten und Web-](#)

⁶ <http://www.vdb-online.org/landesverbaende/sw/berichte/2004-fortbildung-stuttgart/brintzinger.pdf>

⁷ <http://www.vdb-online.org/landesverbaende/sw/berichte/2004-fortbildung-stuttgart/brintzinger.pdf>

⁸ <http://iasl.uni-muenchen.de/index.htm>

⁹ http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/moennich/texte/aktuell/vdb2004/recommender2.7.2004b-Dateien/v3_document.htm

¹⁰ <http://metager.de/asso.html>

[Ressourcen](#)¹¹ anhand der Integration des Bregener Aleph-Katalogs in ein [dandelon.com](#) genanntes Portal (analog etwa zu SISIS-Elektra) vor. Da inzwischen sowohl sein [Vortrag](#)¹² als auch eine ausführliche Projektbeschreibung¹³ veröffentlicht sind, kann auf diese verwiesen werden. Der Gedanke ist auch hierbei, die Inhaltsverzeichnisse und ggf. Abstracts der katalogisierten Medien zur inhaltlichen Suche heranzuziehen; geleistet wird dies durch einen weitgehend automatisierten Arbeitsablauf, den eine Hilfskraft gut bewältigen kann: Die Inhaltsverzeichnisse ausgewählter Bücher werden gescannt, mit OCR-Software nachbehandelt, in PDF konvertiert, indexiert und in den Katalog importiert. Daneben werden aus der Datenbank SwetsScan die Inhaltsverzeichnisse relevanter Zeitschriften ebenfalls in den Katalog übernommen. Damit wird eine wesentliche Erweiterung der inhaltlichen Suchmöglichkeiten erreicht, die zukünftig noch durch eine Navigation innerhalb semantischer Netze abgerundet werden soll.

Außer den beiden bereits erwähnten Kurzreferaten stellen im Laufe des Nachmittags noch Herr A. Stephan (Augustana-Hochschule Neuendettelsau) den [Virtuellen Katalog Theologie und Kirche](#)¹⁴ (VThK) sowie Frau Wiesenmüller (WLB Stuttgart) ihre [Online-Systematik für kartographische Materialien](#)¹⁵ (OSKAR) vor. Der VThK dient in Anlehnung an den KVK als Meta-Katalog für den Nachweis von 3 Millionen Medien aus kirchlich-wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland und Österreich; er ist überkonfessionell angelegt. Bei [OSKAR](#)¹⁶ handelt es sich schließlich um eine in der WLB entwickelte Navigation, die derzeit rund 12500 Landkarten und dazugehörige Literatur in systematischer Sortierung anbietet.

Beeindruckend war für mich vor allem, auf welch unterschiedlichen Wegen versucht wird, die allseits gewünschten zusätzlichen Informationen, die über die bibliographischen Daten hinausgehen, zu gewinnen und bereitzustellen. „Der Suchende erhält die Rezensionen nicht mehr wie im Zeitschriftenheft ‚auf Vorrat‘, sondern genau in dem Moment, in dem er sie benötigt – punktgenau bei Aufruf des gefundenen Titels“, so Frau Spary in ihrem Resümee der Veranstaltung.¹⁷ Bedenklich erscheint mir jedoch der Umstand, daß ständig versucht wird, neue Methoden der Kataloganreicherung zu entwickeln, während längst nicht alle zur

¹¹ <http://www.vdb-online.org/landesverbaende/sw/berichte/2004-fortbildung-stuttgart/raedler-abstract.pdf>

¹² <http://www.vdb-online.org/landesverbaende/sw/berichte/2004-fortbildung-stuttgart/raedler-screenshots.pdf>

¹³ Rädler, Karl: „In Bibliothekskatalogen ‚googlen‘. Integration von Inhaltsverzeichnissen, Volltexten und WEB-Ressourcen in Bibliothekskataloge.“ In: *Bibliotheksdienst* 38.2004, 7/8, S. 927-939.

¹⁴ <http://www.vdb-online.org/landesverbaende/sw/berichte/2004-fortbildung-stuttgart/stephan.pdf>

¹⁵ <http://www.vdb-online.org/landesverbaende/sw/berichte/2004-fortbildung-stuttgart/wiesenmueller.pdf>

¹⁶ <http://www.wlb-stuttgart.de/oskar.html>

¹⁷ Spary, Christiane: „Der OPAC der Zukunft – neue Wege der Erschließung.“ In: VDB-Mitteilungen 2004, 2, S. 20.

Verfügung stehenden Ressourcen auch nur ansatzweise ausgeschöpft werden. Am deutlichsten zeigt sich dies daran, daß wir seit der Importaktion von bayrischen Sacherschließungsdaten im vergangenen Jahr auch ca. 18 % von SWB-Titeln mit RVK-Notationen haben, diese aber nicht recht genutzt werden können. So, befürchte ich, könnten auch weitere noch so verdienstvolle Bemühungen Stückwerk bleiben, und wir täten m.E. gut daran, die vorhandenen Sacherschließungselemente so gut es geht zu konvertieren und weiterhin nutzbar zu machen.

Ich hoffe, daß ich hiermit einen Eindruck von der sehr anregenden und vielseitigen Weiterbildungsveranstaltung vermitteln konnte, die durch ein reichhaltiges Kaltes Büffet in der Mittagspause und eine versüßte Kaffeepause am Nachmittag abgerundet wurde. Hierfür und für die Organisation der Veranstaltung gebührt den Organisatoren großer Dank für die erwiesene Gastfreundschaft.

(E. Matthias Reifegerste)

AUS DER UB

Die ersten eLearning-Module der UB Freiburg

Pünktlich zum Semesterbeginn 2004/2005 stehen im Rahmen des elektronischen Lernangebotes der UB Freiburg die ersten eLearning-Module zur Verfügung: sowohl online unter <http://www.ub.uni-freiburg.de/elearn/index.html> als auch offline auf der neuen Ausgabe der „UB Starter Kit“-CD (2004/2005).

UB Home | eLearning-Module

elearning Universitätsbibliothek Freiburg i. Br.

eLearning-Module der UB Freiburg

Das Angebot der eLearning-Module der UB Freiburg dient sowohl dem Selbststudium als auch der Übung und Vertiefung von Schulungen oder Lehrveranstaltungen. Die Module bieten u.a. audiovisuelle Einführungen in die Nutzung von Katalogen und bibliographischen Datenbanken.

- [Online-Katalog und Ausleihe](#)
- [Datenbanken](#)
- [Regionale Datenbankinformation ReDI](#)
- [Facheinführungen](#)
- [Elektronische Zeitschriften / Zeitungen \(E-Journals\)](#)
- [Elektronisches Publizieren über den Freiburger Dokumentenserver](#)

Systemvoraussetzungen zum Abspielen der Clips:
JavaScript, Soundkarte, Lautsprecher oder Kopfhörer, empfohlene Bildschirmauflösung von mind. 800 x 600 Pixel, Macromedia Flash Player.


Get macromedia
FLASH PLAYER

Diese Module dienen sowohl dem Selbststudium als auch der Übung und Vertiefung von Schulungen oder Lehrveranstaltungen und bieten audiovisuelle Einführungen in verschiedene Themenbereiche. Um sie zu nutzen, ist ein Lautsprecher bzw. ein Kopfhörer notwendig.

Derzeit stehen folgende Module zur Verfügung:


- Online-Katalog und Ausleihe
- Datenbanken:
 - o Historical Abstracts
 - o International Bibliography of the Social Sciences (IBSS)
 - o Modern Language Association of America - Bibliography (MLA)
 - o PsycINFO
 - o PsycINDEX with Testfinder
 - o Sociological Abstracts
 - o WISO-Net Wiwi
 - o WISO-WAO
 - o WISO III
- Regionale Datenbankinformation ReDI
- Facheinführungen:
 - o Biologie und Forstwissenschaft
 - o Geschichte
 - o Politik
 - o Psychologie
 - o Romanistik
 - o Soziologie
 - o Wirtschaftswissenschaften
- Elektronische Zeitschriften / Zeitungen (E-Journals)
- Elektronisches Publizieren über den Freiburger Dokumentenserver

[UB Home](#) | [eLearning-Module](#) | [Datenbanken](#) | [Sociological Abstracts](#)



Universitätsbibliothek
Freiburg i. Br.

Sociological Abstracts (CSA)



[Zugang zur Datenbank](#)

Hinweis:
Bitte nutzen Sie auch das eLearning-Modul "ReDI". In ihm werden allgemeinere Funktionalitäten erläutert, deren Kenntnisse für die Nutzung von Sociological Abstracts notwendig, zugleich aber auch für andere Datenbanken von Bedeutung sind.

Schnelleinführung:


[Schnellsuche \(Quick Search\) in Sociological Abstracts](#)
(Dauer 7:04 Min.)

Intensiv-Training:

1. [Inhalt der Datenbank und Rechercheoberfläche](#)
(Dauer 3:31 Min.)
2. [Aufbau einer Suchstrategie mit Verknüpfung](#)
Advanced Search
(Dauer 3:59 Min.)
3. [Suche mit Hilfe des Thesaurus](#)
Deskriptoren
(Dauer 3:24 Min.)
4. [Suche mit Hilfe der Suchgeschichte](#)
Search History
(Dauer 6:15 Min.)
5. [Trefferliste und Trefferanzeige](#)
(Dauer 3:29 Min.)
6. [Bestandsabfrage](#)
(Dauer 3:53 Min.)

Systemvoraussetzungen zum Abspielen der Clips:

- JavaScript
- Soundkarte, Lautsprecher oder Kopfhörer
- Macromedia Flash Player

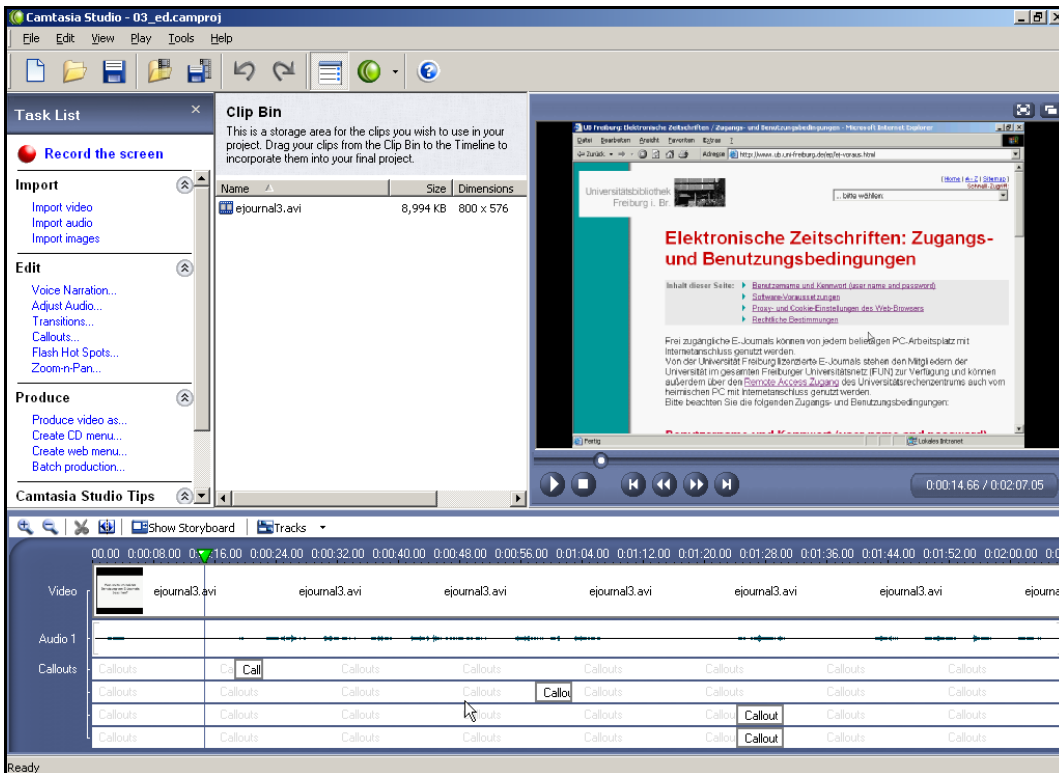


Da die Clips eine Größe von 800 x 600 Pixeln haben, wird eine entsprechend hohe Bildschirmauflösung empfohlen.

Die Module sind i.d.R. in mehrere Kapitel gegliedert. Dadurch ergibt sich eine doppelte Nutzungsmöglichkeit: Zum einen können Nutzer die Module als erweiterte Hilfsfunktion verwenden und z.B. gezielt einzelne oder mehrere ausgewählte Themenbereiche bei konkreten Fragestellungen aufrufen. Zum anderen können selbstverständlich auch sämtliche Kapitel nacheinander genutzt werden. Auf diese Weise erhält ein Nutzer beispielsweise eine ausführliche einstündige Einführung in die Literaturrecherche in der Datenbank „Historical Abstracts“.

Ein paar Worte zur verwendeten Technik: Die Module lassen sich im Prinzip recht einfach erstellen. Mit der verwendeten Software „Camtasia Studio“ des Herstellers Techsmith¹⁸ werden sämtliche Bildschirmaktivitäten in einem Film aufgezeichnet. Mit Hilfe eines angeschlossenen Mikrofons werden gleichzeitig die Kommentare des Sprechers aufgezeichnet. Somit läßt sich recht gut eine „Schulungsatmosphäre“ einfangen. Die Aufzeichnung kann zwischendurch jederzeit über eine Pausetaste unterbrochen werden, wenn man z.B. einmal den Faden verloren hat oder in den Notizen nach einem vorbereiteten Recherchebeispiel suchen muß.

Mit Camtasia Studio können die Aufzeichnungen leicht nachbearbeitet werden: fehlerhafte Passagen können herausgeschnitten, „Untätigkeiten“ auf dem Bildschirm z.B. durch zu lange Antwortzeiten von Datenbanken können gekürzt, der gesprochene Text bei Bedarf (bei groben Versprechern, Texthängern usw.) vollständig oder teilweise neu aufgenommen sowie textliche Anmerkungen oder farbliche Hervorhebungen von Bildteilen nachträglich in den aufgezeichneten Filmen integriert werden usw.



¹⁸ <http://de.techsmith.com/products/studio/default.asp>

Um Erfahrungen mit der Erstellung der Module zu sammeln, wurden bei den bisher fertiggestellten Einheiten verschiedene Verfahren ausprobiert. So wurden z.B. einige Module direkt „live“ von Fachreferenten eingesprochen, was eine sehr authentische Schulungssituation liefert. Andere Module wurden zunächst zwar eingesprochen, die Texte anschließend jedoch verschriftlicht und redigiert und anschließend auf einer neuen Tonspur aufgezeichnet. Hier gilt es einfach, noch etwas Erfahrungen mit den technischen und organisatorischen Varianten zu sammeln, um zu einem sinnvollen und praktikablen Workflow zu finden.

Camtasia Studio bietet verschiedene Zielformate an, in die die fertigen Filme exportiert werden können. Je nach beabsichtigtem Verwendungszweck (DVD, CD, Web) stehen die Exportformate AVI-Video, Flash-Film (SWF), Flash-Video (FLV), QuickTime (MOV), Windows Media-Streaming (WMV), RealMedia-Streaming (RM), Camtasia für RealPlayer-Streaming (CAMV) sowie GIF-Animationsdatei zur Verfügung.

Selbstverständlich ist eines der wichtigsten Kriterien für eine Präsentation im Web die Dateigröße sowie das Vorhandensein entsprechender Player bzw. Plugins für möglichst viele Betriebssysteme. Nutzer, die ihre Internetverbindung über Modem oder ISDN aufbauen, werden nämlich kaum Schulungsmodule nutzen, deren Ladezeit aufgrund der Dateigröße zu lang ist. Hier dürfte Flash das sinnvollste Präsentationsformat sein. Camtasia Studio erstellt beim Export nach Flash automatisch sämtliche notwendigen Dateien. Gleichzeitig wird der Ton in der Flash-Datei nach MP3 konvertiert, um auch hier eine möglichst kleine Datei zu erhalten. Die dadurch bedingte schlechtere Tonqualität ist sicherlich zu verkraften.

Da auf der UB Starter Kit CD nur eine begrenzte Speicherkapazität für die e-Learning-Module zur Verfügung steht und eine zweifache Präsentationserstellung für Online- und Offline-Angebote aufgrund des damit verbundenen Aufwandes vermieden werden sollte, wurde für die Starter Kit CD ebenfalls das Flash-Format gewählt. Die Daten werden auf dem Webserver bereits so aufbereitet gespeichert, dass die Dateien mitsamt der Verzeichnisstruktur direkt vom Server auch für die CD übernommen werden können. Somit entfällt der Pflegeaufwand zweier unterschiedlicher Versionen für das Web und einer CD.

Ob die Module in der gewünschten Weise von den Nutzern akzeptiert und genutzt werden, soll in den nächsten Monaten durch eine Auswertung der Webserver-Statistik überprüft werden. Von diesen Nutzungszahlen dürfte dann abhängen, ob das Angebot weiter ausgebaut wird.

(at)

Sachkatalogisierung – interne Fortbildung

Zu einer Fortbildung am 21. Juli beziehungsweise 14. September zum Thema Sachkatalogisierung in der UB Freiburg hatte Herr Sühl-Strohmenger die Institutsbibliothekare des Bibliothekssystems in den Medienübungsraum 1 der UB eingeladen. Es sollte ein Eindruck davon vermittelt werden, welche Methoden der

Sachkatalogisierung in der UB angewendet werden und welchen Nutzen dies für die dezentralen Bibliotheken zum Beispiel bei Benutzerberatungen hat. Der Schwerpunkt sollte auf einer Einführung in die RSWK und deren Anwendung im Online-Katalog liegen.



Herr Reifegerste als Leiter der Sachkatalogisierung in der UB begann die Fortbildung nach einer kurzen Begrüßung durch Herrn Sühl-Strohmenger mit dem Hinweis, dass es eine Powerpoint-Präsentation zu diesem Thema im Internet gibt, die über das Intranet auf den Abteilungsseiten des Sachkatalogs einsehbar ist. Anhand dieser Präsentation ging Herr Reifegerste anfangs auch vor und erläuterte uns zuerst die unterschiedlichen „Produkte“ der UB-Sachkatalogisierung durch die Zeit: Im Online-Katalog sind nahezu alle UB-Titel ab Erwerbungsyear 1995 nach RSWK verschlagwortet. Bis 1994 wurde nach der Methode Eppelsheimer verschlagwortet: Bis 1967 sind die Titel in einem Bandkatalog zu finden; der darauf folgende Zettelkatalog, ebenfalls nach Eppelsheimer, besteht aus drei Teilen: dem allgemeinen, dem Regionalkatalog und dem Personenkatalog. Eine „Reko“ im Bereich der Sacherschließung wird es wohl nicht geben – nur 22 Prozent aller SWB-Daten sind bis jetzt verschlagwortet.

Herr Reifegerste erläuterte uns kurz die sachliche Suche im Online-Katalog anhand von Beispielen aus der Teilnehmerrunde und hob hervor, dass über RSWK kein Zugriff auf die Dokumentsprache möglich ist, sondern dafür zusätzlich mit dem Suchbegriff „Sprache“ gesucht werden muss.

Die Hauptquellen für Schlagworte im SWB sind zum einen die RSWK-Ketten Der Deutschen Bibliothek und die Daten des BVB als Fremdleistungen, zum anderen bei fremdsprachiger Literatur die Verschlagwortung der Teilnehmerbibliotheken selbst.

Neben der Powerpoint-Präsentation findet sich im Intranet auch ein überarbeitetes RSWK-Vademecum sowie die Sammlung „Kleine Hilfen“ als Hilfsmittel für die Sachkatalogisierung.

Anschließend wurde auf Anfrage der Teilnehmer die Recherche nach Schlagworten im SWB dargestellt und die unterschiedliche Treffermenge in Online-Katalog, SWB-OPAC und KVK gezeigt.

Nach einer kurzen Pause begann Herr Ohlhoff den zweiten, „praktischen“ Teil mit der Erläuterung des Aufbaus eines Schlagwort-Satzes im SWB anhand des Beispiels „Lehrbuch“. Wir erfuhren, dass eine Neuansetzung eines Schlagwortes erst von der Freiburger Lokalredaktion (Herr Reifegerste), der Regionalredaktion (in Konstanz) und der Zentralredaktion (in Frankfurt am Main) geprüft und genehmigt werden muss, bevor das Schlagwort in der Schlagwortnormdatei (SWD) erscheint.

Nach einer „Live“-Verschlagwortung eines Zeitschriftenstücktitels durch Herrn Ohlhoff zeigte er im letzten Teil der Fortbildung die Möglichkeiten der Benutzerrecherche im Online-Katalog auf - mal leicht, mal schwierig.

Für weitere Beispiele reichte leider die Zeit nicht, denn durch die positive aktive „Mitarbeit“ der Teilnehmer wurde der zeitliche Rahmen gesprengt. Bedarf wäre sicher noch gewesen, wie auch Herr Reifegerste am Ende betonte und eine

gegebenenfalls notwendige Vertiefung der gewonnenen Erkenntnisse im kommenden Frühjahr in Aussicht stellte.

Herr Sühl-Strohmer bedankte sich abschließend bei den beiden Referenten, den Teilnehmern und Frau Schmidt (für Getränke).

(Carmen Hatz)

Neue Datenbanken

Neu in ReDI

Brockhaus - die Enzyklopädie digital

Die "Brockhaus - Enzyklopädie digital" enthält über 260.000 Artikel mit etwa 330.000 Strichwörtern, außerdem zahlreiche Zusatz- und Quellentexte, rund 16.000 Fotos und Illustrationen u.v.m.

e-Bibliothek Musik, Literatur, Schauspiel

Die CD-ROM "e-Bibliothek" vereint vier bedeutende Nachschlagewerke auf nur einer CD-ROM. Die einzelnen Lexika werden unter einer Benutzeroberfläche integriert und sind dadurch parallel nutzbar. Leistungsstarke, werkübergreifende Suchwerkzeuge für alle Titel und eine einheitliche, komfortable Benutzerführung runden diese umfassende digitale Bibliothek ab. (Fischer Rockmusiklexikon, Metzler Komponistenlexikon; Knauer großer Schauspielführer (Ausg. 1994); Lexikon der deutschen Literatur)

Süddeutsche Zeitung / Mehrjahresausgabe

Mehrere Jahrgänge der Süddeutschen Zeitung sind sowohl über Volltext und Titel als auch über sogenannte Dossiers recherchierbar. Ab 21.5.2001 sind auch alle Artikel der Beilage "Jetzt" enthalten.

Neu im Bibliographischen Zentrum

Brockhaus-Wissen 2004

Die vier CD-ROMs "Brockhaus-Wissen 2004" enthalten ca. 100.000 Stichwörter, rund 60.000 Artikel und über 4.100 Bilder zu den Themen Politik und Geschichte, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur.

Neu in den Lesesälen

Arbeitsrechtliche Formulareammlung

Die CD-ROM erschließt den kompletten Inhalt des gedruckten Werkes, verbunden mit einer Volltext-Suchmaschine. Mehr als 650 Formulare, Muster und Checklisten sind in der Datenbank enthalten. Neben Formularen zum Individualarbeitsrecht, Betriebsverfassungsrecht und Arbeitsgerichtsverfahren, enthält das Werk Muster aus dem Insolvenzrecht sowie zur Vorlage an das BVerfG und den EuGH.

Grimm, Jacob und Wilhelm: Deutsches Wörterbuch

Der Grimm ist mehr als nur eine kommentierte Wörterliste. Er präsentiert über fünfhundert Jahre gelebte Zeit- und Kulturgeschichte. Sie erfahren etwas über die

etymologische Entwicklung eines Wortes, die Vielfalt und den Wandel seiner Bedeutungen, Sie können sich gezielt Zitate aus dem Werk eines Schriftstellers zusammenstellen lassen u.v.m.

Die österreichischen Opfer des Holocaust

Die Datenbank liefert Informationen zum Schicksal von ca. 62.000 österreichischen Opfern des Holocaust; aufgelistet werden Name, Vorname und Geburtsdatum des Opfers, der Zielort der Deportation und - soweit bekannt - der Todesort sowie das Todesdatum; eine Dokumentation schildert die Shoah der österreichischen Juden mit Schwerpunkt auf den Zielorten der Deportationen. Daneben beinhaltet das Werk knapp 900 Fotos, darunter rund 350 erstmals veröffentlichte Fotos aus der erkennungsdienstlichen Kartei der Wiener Gestapo.

(sd)

AUS DER UB / KURZINFOS

UB Starter Kit 2004/2005

Die neue Ausgabe der UB Starter Kit CD steht ab sofort zur Verfügung. Der Redaktionsschluß der Inhalte war der 27.8.2004. Die CD erleichtert die Orientierung in der Universitätsbibliothek und bietet einen kompakten Überblick über die vielfältigen Dienstleistungs- und Serviceangebote der Bibliothek. Sie ist sowohl für Studienanfänger und Bibliothekseinsteiger als auch für fortgeschrittene Nutzer von Interesse.

Wie bereits bei der letztjährigen Ausgabe sind enthalten: eine Kurzeinführung, sämtliche Infomaterialien, Formulare und Facheinführungen (UB-Tutor) als PDF-Dateien, der virtueller Rundgang durch die UB sowie vielfältige Schulungsmaterialien. Neu hinzukommen sind zahlreiche neue eLearning-Module sowie eine erweiterte Sammlung nützlicher und kostenloser Software.

Sämtliche Angebote stehen selbstverständlich auch online zur Verfügung. Dennoch werden gerade Nutzer ohne oder nur mit einer langsamen Internetanbindung die Möglichkeit der Offline-Nutzung z.B. der eLearning-Module und der UB-Tutoren zu schätzen wissen.

Das UB Starter Kit ist gegen eine Schutzgebühr von € 1 am Schalter der Ausleihe sowie bei vielen Einführungsveranstaltungen der UB erhältlich.

(at)

AUS DEN INSTITUTEN

Revision in Frei 2 mit dem Online-Standortkatalog – ein Erfahrungsbericht

Jährlich findet in der Fachbereichsbibliothek Geographie und Völkerkunde eine Revision statt. Im einen Jahr werden überwiegend die Zeitschriftenbestände geprüft, im anderen die Monographien. Dieses Jahr waren mal wieder die Zeitschriften und aus internen Gründen einige Bereiche der Monographien an der Reihe.

In Absprache mit Herrn Ruppert wurde hier zum ersten Mal mit dem Online-Standortkatalog gearbeitet. Der Zettelkatalog wurde bewusst außer Acht gelassen, um zu sehen, ob es auch ohne diesen geht. Ebenfalls wurde der Kardex nicht verwendet, da dieser mit über 450 Karten sehr umfangreich („schwerge-wichtig“) ist und nur schlecht transportiert werden kann.

Wenige Tage vor der Revision wurde der Stokat von Herrn Ruppert geladen, um einen möglichst neuen Stand zu haben.

Durchgeführt wurde die Revision mittels der Benutzer-PC's, die mit einem entsprechend langen Kabel innerhalb der Bibliothek „verschoben wurden“. Noch leichter würde es mittels LAPTOP gehen, ich wollte aber die eigene Infrastruktur testen. Von Vorteil wäre ein Rollwagen gewesen, aber mit einem kleinen Tisch ging es auch recht gut.

Und so sieht der Stokat z. Zt. aus (Ausschnitt):

Standnummer	Kurztitelangabe <i>[hier kann durch Anklicken ein Notizfeld angehängt werden]</i>	SWB-IDN <i>[mit Zugang zum OnlineKatalog]</i>	Bestandsdaten <i>[z.B. SWB- Kat. 086]</i>	Inventardaten <i>[z.B. SWB- Kat. 087]</i>
	Notizfeld			
Frei_2:_BZ_/_01-1	Harris, Chauncy D.: International list of geographical serials { (1980)}	3808446		Geol:80/480
	Vermisst in 2004			
Frei_2:_BZ_/_01-2	Harris, Chauncy D.:	3906841		Geol:80/481
Frei_2:_BZ_/_03	Meynen, Emil:	65602		Geoll:9086
Frei_2:_BZ_/_06	Katalog der Zeitschriften und Serien für das Fachgebiet Geographie und einige fachverwandte Disziplinen {Stand 1976; 1979 - ()}	1614476	BESTAND: 1976;	Geo I:76/222
Frei_2:_BZ_/_09	Adam, Yvonne: Zeitschriften-Bibliographie Ethnologie { (1998)}	6614720		VK:98/45

Hier ein paar Standardnotizen, die immer wieder auftauchten:

Vermisst 2004 Vermisst 2004 1. Ex. Vermisst 2004 nur Beilage ... Zurück 2004, Heft 1 Bestand mit Kardex vergleichen Zum Bubi Umarbeiten in Unterreihen.
--

Die ersten 1 - 2 Stunden waren etwas gewöhnungsbedürftig, da aus alter Gewohnheit einiges auf beiliegenden Zetteln notiert wurde, was sich aber als sehr unpraktisch herausstellte. So habe ich Listen und Schmierzettel verbannt und alle Bemerkungen in den Notizfeldern verankert, was das Abarbeiten der Notizen am Ende der Revision erleichterte. Sinnvoll war es auch, wichtige Notizen analog zu formulieren (s.o.)

Mit zunehmender Dauer der Revision waren wir (Frau Engel, Frau Hengy und ich) immer mehr vom Standortkatalog in dieser Form begeistert. Da wir - wie in den letzten Jahren - die Stunden der Revisionsdauer notierten, hatten wir einen guten Vergleich: Die Revision ging trotz Bestandszuwachs schneller und auch das Abarbeiten der Notizen und das Erstellen der Verlustlisten nahm weniger Zeit in Anspruch.

In der jetzigen Form ist der Stokat schon gut zu benutzen, das EDV-Dezernat der UB ist momentan an der Entwicklung von Verbesserungen, die noch mehr Erleichterungen bringen werden.

Die Notizfelder sind ideal, sie werden beim erneuten Laden nicht gelöscht. Diese müssen im Stokat vorgenommen werden oder können auch stehen bleiben, je nach Wunsch.

Änderungen in den Bestands- bzw. Inventardaten müssen im SWB gemacht werden.

Die Funktion Löschkennzeichen setzen (z.B. zum Makulieren) bewirkt, dass die Daten dieser Zeile in grauer Farbe erscheinen. Die Daten bleiben dann im Stokat erhalten, selbst wenn sie im SWB gelöscht werden.

Problemfälle

Einen Zeitschriftentitel konnten wir nicht finden, da die Standnummer nicht in Kategorie 080, sondern in 082 eingegeben wurde, also ein Eingabefehler von uns. Dies bedeutete aber auch, dass alle Daten aus dieser Kategorie nicht vorhanden waren.

Diese Daten werden aber in Zukunft je nach Wunsch der einzelnen Teilnehmerbibliotheken bei den Bestands- bzw. Inventardaten geladen.

Probleme traten auch bei Mehrfachexemplaren auf, die verschiedene Standorte haben. Es war immer nur eine Standnummer im Stokat vorhanden, wenn an einer Titelaufnahme 2 Lokalsätze hingen.

Einige Titel waren noch nachgewiesen, obwohl Sie im Onlinekatalog und/oder im SWB bereits gelöscht waren. Die Ursache wird noch gesucht.

Einige Verbesserungen sind im EDV-Dezernat der UB in Bearbeitung:

Die Spalten können je nach Wunsch der einzelnen Bibliotheken angeordnet werden, bei uns sollten die Spalten 4 und 5 an 2. und 3. Stelle stehen, da man schneller die Bestandsangaben und wichtige Informationen für die Benutzer erkennt. Diese Spalten werden auch sortierbar sein. Damit können problemlos Sonderstandorte, Mehrfachexemplare etc. aufgelistet werden.

Von Seiten der Bibliotheken ist es vorteilhaft, wenn die Kategorie 086 (diese erscheint im Onlinekatalog) die wichtigen Daten für alle Benutzer enthält. In unserer Bibliothek stehen in dieser Kategorie die Bestandsangaben von Zeitschriften, Sonderstandorte, Verluste etc. Die Inventarnummern stehen überwiegend in 087 bis auf die Anfangsjahre der Katalogisierung, was wir aber nach und nach noch korrigieren wollen.

Nach Aussagen des EDV-Dezernates wird die neue Version der elektronischen Standortkatalogs Möglichkeiten bieten, beliebige SWB-Lokal-Kategorien in die Felder "Bestand" und "Inventardaten" zu laden. Bestehende Erfassungsformate im SWB müssen also nicht geändert werden. Im Sinne einer einheitlichen Darstellung ist aber eine Vereinheitlichung innerhalb einer Bibliothek sehr sinnvoll.

(W. Molz)

PRESSESPIEGEL

Badische Zeitung, 9.09.2004: Unterlagen zur jüdischen Geschichte

Der Sonntag, 12.09.2004: Ein Symbol des Aufbaus

(Aus urheberrechtlichen Gründen sind die kompletten Artikel nur für Mitarbeiter(innen) der Universitätsbibliothek in der UB-internen Version verfügbar)